



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

482 (16.10.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423385)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Zwanzigmal 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 20. 2.45 pro Quartal.  
Einz.-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnade-Zeile . . . 20 Pfg.  
Kundwärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

(Badsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ab-  
nahme u. Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 482.

Dienstag, 16. Oktober 1906.

(Abendblatt.)

### Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe.

Noch immer kann sich ein Teil der deutschen Presse nicht beruhigen über die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe. Vielleicht legt sich aber jetzt der Horn etwas, nachdem der zweite Sohn des Fürsten Hohenlohe, Alexander, der von seinem verstorbenen Vater mit der Herausgabe der Denkwürdigkeiten beauftragt worden war, von dem Amt des Bezirkspräsidenten in Solmar zurückgetreten und somit der ganzen Affäre zum Opfer gefallen ist.

Die Erregung über die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten ist uns nicht recht verständlich. Was enthalten denn diese Hohenlohe'schen Memoiren? Biersch Dinge, die im Volke in großen Umrißen schon bekannt waren. Namentlich gilt dies für die Beurteilung der einzelnen Persönlichkeiten. Kann wirklich jemand überrascht sein von dem Charakterbilde, das in den Denkwürdigkeiten von dem Grafen Waldersee gezeichnet wird? Dieser Mann ist wohl von den wenigsten Leuten als der große Feldherr und Politiker gehalten worden, als den er sich aufzuspielen liebte. Auch das sich in der Umgebung der Fürsten sehr viel unfähige, streberhafte und wenig charaktervolle Elemente befinden, hat Jedermann gewußt und die erneute Konstatierung dieser allbekannten Tatsache durch die Hohenlohe'schen Memoiren wird Niemand in sehr großes Erstaunen setzen.

Was Kaiser Wilhelm II. anbelangt, können die Denkwürdigkeiten die Beurteilung seiner Person und seines Tuns und Denkens nur günstig beeinflussen und wir glauben nicht, daß der Monarch das bekannte entrüstete Telegramm an den Chef des Hauses Hohenlohe abgeschickt hätte, wenn ihm zu jener Zeit nicht nur unvollständige Zeitungsausschnitte sondern die ganzen Denkwürdigkeiten vorgelegen hätten. Groß und plastisch hebt sich in den Memoiren aus all dem Geschripp die zugehende Gestalt des Fürsten Bismarck empor, sodaß sogar die „Frankfurter Zeitung“ nicht umhin kann, auf dieses Moment hinzuweisen.

Doch auch Fürst Hohenlohe selbst erscheint in den Denkwürdigkeiten als derjenige Mann, als der er zu seinen Lebzeiten gegolten. Kein großer Geist, kein latenter, über alles Niedrige hinwegsehender, ein hohes Ziel im Auge haltender Politiker, sondern ein Mann, der bei wichtigen Ereignissen in Reserve bleibt, überall dorthin geht, wo etwas zu hören und zu erfahren ist und dann flugs zur Feder greift, um alles was er gehört und gesehen, sein säuberlich aufzuzeichnen. Fast nirgends ein selbständiger Gedanke, geschweige denn eine bahnbrechende Tat: vorzügliches Juristhalten und Abwarten in allen Lagen des Lebens, um sich dann den gegebenen Verhältnissen anschließen zu können. Zuerst ein Freund des Hauses Bismarck, vermeidet er, als der große Kanzler gefallen, sein Haus, als ob es verpestet sei und als dann wieder die Sonne kaiserlicher Gunst über Friedrichsruhe scheint, stellt sich auch Fürst Hohenlohe wieder ein. Und dieser glatte Hofmann, der in Erfahrung tritt, sodaß er fast kein Champagnerglas unanrührt, als ihm der Kaiser sutrinkt, war Nachfolger eines Bismarck und langjähriger Berater eines jungen talentvollen und vorwärts stürmenden, seiner hohen Würde sich voll bewußten Monarchen. Braucht man sich da noch zu wundern,

daß so vieles anders genommen ist, als wie es hätte kommen sollen? Auch darf nicht übersehen werden, daß viele von Hohenlohe aufgezeichnete Äußerungen hervorragender Personen kläglich Redewendungen sind, die wohl unterdrückt wären oder wesentlich anders gelautet hätten, wenn die Betreffenden gewußt hätten, daß ein Mann mit dem Bleistift zum Aufzeichnen bereit, um diese wohl sehr oft harmlosen Unterhaltungen in so und so viel Jahren als wichtige staatsmännliche Dokumente aufleben zu lassen. Was würde, um ein Beispiel zu gebrauchen, mancher schlichte Bürger für ein merkwürdig verdunkeltes Gesicht machen, wenn ihm eines schönen Tages seine sämtlichen politischen Bierschreden gesammelt und schön eingekunden vorgelegt werden würden!

Wenn die hiesige „Volksstimme“ einen die Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten behandelnden Artikel „Deutschtum in der Verfallzeit“ überschreibt, so ist dies denn doch eine ganz unzulässige Uebertreibung. In derselben Zeit, welche die Hohenlohe'schen Memoiren umfassen, ist das deutsche Volk wirtschaftlich stark vorwärts geschritten, es hat sich ein großes Stück des Weltmarktes erobert und seine Industrie sowie seine technischen Wissenschaften gehen bei allen Völkern hohes Ansehen. Derartige grandiose Leistungen kann kein in Verfall befindliches Volkstum hervorbringen, sondern nur ein gesundes, in seinem innersten Kern kräftiges und aufwärts gehendes Volk.

Doch eine wichtige Lehre geben uns die Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten: sie zeigen, wie dringend notwendig der Parlamentarismus, die Teilnahme des Volkes an der Gestaltung seiner Geschichte ist und wie nur diese Teilnahme allein auf die Dauer ein gesundes lebens- und entwicklungsfähiges Staatswesen erhalten kann. Diese Lehre legt aber auch dem Bürgertum die heilige Verpflichtung auf, herauszutreten aus seiner politischen Reserve und seiner politischen Gleichgültigkeit und mitzuarbeiten und mitzurufen an den großen Aufgaben unseres deutschen, nicht in Verfall befindlichen, sondern rüstig vorwärtstrebenden Volkes. M.

### Die letzte St. Petersburger Woche.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 1. (14.) Okt.

Einer Woche, die keine Spur in der Geschichte des politischen Lebens Russlands hinterlassen hat, ist eine recht bewegte Woche gefolgt. Das Ausland fand wieder Gelegenheit, über die russischen Finanzen herzufallen. Ein Geheimverhandeln des Finanzministers Kozlow mit dem Ministerpräsidenten Stolowin wurde gelehrt, der „Russischen Korrespondenz“ in Berlin zugehört und erschien in der Pariser Zeitung „Temps“ und darauf in den Berliner Blättern. Daß die russischen Finanzen nicht sonderlich hervorragend stehen, zumal nach dem kostspieligen Kriege und der das ganze Land räumierenden Revolution, weiß ja bald ein jedes Kind. Ebenso selbstverständlich ist, daß ein Finanzminister nicht jeden Ausfrager einen Blick in seinen Haushaltsplan läßt, wie auch der Kriegsminister sein Geheimnis hat, deren Erforschung mit den Vorschriften über die Spionage in Konflikt bringt. Nichtsdestoweniger brachten es einige Blätter fertig, dem Finanz-

minister darüber Vorwürfe zu machen, daß er die Ausfrager nicht in seine Karten hatte klaffen lassen, sondern mehr die Licht- als die Nachtseiten der russischen Finanzen in seinen Vorträgen zur Verfügung gestellt hat.

Der Geheimbericht des Finanzministers lautete gewiß nicht sehr optimistisch. Und doch bewirkte er keine sonderlichen Schwankungen des Börsenbarometers. Im Gegenteil: es ging durch die Blätter des Börsenwalds das Kaufische; wenn die Sache nicht schlimmer ist, dann sieht mit Rußland gar nicht so übel, als man bisher anzunehmen pflegte. So sehr auch das Treiben gewisser Journalisten, die selbst vor dem Diebstahl nicht zurückschrecken, zu verurteilen ist, so hat doch der Eingriff des Langfingers im Finanzministerium seine beste Wirkung gehabt: Er hat eine Klarstellung der Situation gebracht.

„Ich habe mir die Sache schlimmer gedacht.“ Klang es aus den Aussagen, die Graf Witte einem Ausfrager des „Matin“ gegenüber in dieser peinlichen Angelegenheit gemacht hatte.

Durch gesteigerte Einnahmen im kommenden Jahr läßt sich das Defizit trefflich decken, so daß man von einer Anleihe absehen kann. Dabei konnte der ehemalige Ministerpräsident es doch nicht unterlassen, neben seinen gutartigen Äußerungen auch erneuten Angriffen auf Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts Raum zu geben. Angriffen, denen jeder sachliche Boden fehlt, die aber nur von neuem das bedauerliche Unvermögen des ruhelos unzufriedenigen Grafen beweisen, sich in die ihm durch seine totale politische wie staatsmännische Abwirtschaltung gezogenen Grenzen, in vornehmer Würde zu finden. Wenn etwas geeignet ist, dies politische Baubank-Spiel des Grafen Witte während seiner Mächtigkeit in das grellste Licht zu stellen, so sind es die Enthüllungen, die der Prozeß gegen den Rat der Arbeiterdeputierten brachte, der in dieser Woche verhandelt wurde und nicht so bald abgeschlossen sein wird. Die Angeklagten und Zeugen können ihren Mund nicht voll genug damit nehmen, welche Nacht dem Arbeiterrat seitens des damaligen Premierministers zugefallen worden war. Die Regierung hatte sich in Unterhandlungen mit der offen revolutionären Nebenregierung eingelassen, ja deren Pöbel für die Aufnahme der Arbeit in den Regierungskredenzen eingeholt. — Der Arbeiterrat hatte mit polizeilicher Genehmigung getagt und — politische Massenstreiks angeordnet, die heftigste revolutionäre Propaganda unter den Truppen betrieben und zur bewaffneten Erhebung vorbereitet, um die Monarchie durch eine demokratische Republik zu ersetzen. Mit Recht weisen die Verteidiger der Angeklagten darauf hin, daß bei dem damaligen Verhalten der Regierung die wegen Hochverrats Angeklagten im guten Glauben zu handeln vermeinten, die Genehmigung der Regierung zu besitzen. Herrschten doch damals die „Tage der vollen Freiheit“, der Anarchie. Die Angelegenheit des Rats der Arbeiterdeputierten steht auf gleicher Stufe mit der Caponiade.

In die letzte Woche fällt auch der Stabettensongress in Seltzingfors und die von den Stabetten provozierte „Englische Begrüßungsdeputation“. Wie bei allen Vorbereitungen der Stabetten, so wurde auch bei den genannten mit größtem Eifer die Selbstmetrommel gerührt, so daß aus nicht gerade bedeutenden Ereignissen Haupt- und Staatsaktionen wurden. Die Partei wollte wieder von sich beide Augenblicke zusammengefaßt und wieder ausgebreitet werden. Es sind doppelte Träger für beide Flügel vorhanden, die mit achtzig Einzelflügel versehen sind.

Der Dichter als Schaffir. Man's lustige Geschichte wird jetzt in Pariser Blättern von dem Dichter Emile Goubeau aufgeführt, der vor ein paar Wochen gestorben ist. Goubeau besaß in jenen Glanzjahren, da er ein echtes Cabaret gründete und den Montmartre entdeckte, ein schönes spanisches Wachtelhund, mit dem er überall erschien. Bald war das hübsche Tier allgemein so bekannt wie sein Herr, so bekannt, daß selbst der Steuerbeamte von seiner Existenz Kenntnis nehmen mußte und eines Tages bei dem Dichter vorprahl, um von ihm die auf das Halten von Hundshunden gelegte Steuer zu verlangen. Goubeau fiel aus allen Wolken und wurde mütend. „Ein Luxushund!“ schrie er, „er, mein treuer Freund, so ich kann sagen der Mitarbeiter eines armen Geistesproletariats!“ Er schickte sich zu einer langen Rede an, aber der Beamte unterbrach ihn kurz: „Der Hund ist sich nicht um Literatur. Die Steuer muß bezahlt werden. Nur die Schifferhunde sind frei, und Sie sind doch kein Schiffer, nicht wahr?“ Da fuhr Goubeau entrüstet auf: „Ich kein Schiffer? Wissen Sie denn nicht, mein Herr, daß seit dem ältesten Altertum die Dichter immer Schiffer waren? Virgil und Theocrit und der göttliche Corodan und Longus der Vater von Daphnis und Chloë; und Alexis und Tiroh . . .“ Der Beamte war von der Menge seltsamer Reden, die ihm da ins Gesicht flogen, wie betäubt. Endlich brachte er mühsam den Einwand hervor: „Aber Sie haben ja keine Herde.“ „Ich habe keine Herde“, entgegnete der Dichter mit grimmigem Lächeln, „weil ich ein armer Schiffer bin. Aber woher kommt meine Armut? Alle die sind daran schuld, die sich herein gefallen, Unglück zu lösen, die Politiker und Sie, Ihre Mitarbeiter . . .“ Der Beamte ging abflehend fort. Goubeau aber kniete sich, um sich als Schiffer zu legitimieren, ein Schwefel, das er nun auf seinen Spaziergängen neben dem Wachtelhunde herum führte. Man sieht von da ab den Poeten umgeben aber kein Mittel wäre wohl doch nicht allen Leuten zu empfehlen, die keine Hundsteuer zahlen wollen . . .

### Tagesneuigkeiten.

Die Flugmaschine eines deutschen Erfinders. In aller Stille und Heimlichkeit wird im Norden Berlins eine Flugmaschine nach neuen Prinzipien gebaut, die nach dem Urteil erfahrener Luftschiffer wie Baron Henschel, Kapitän Hilbrand, M. Perou Alexander und Kapitän Krogg ihrem Erbauer eine gute Aussicht auf die Siegespalme im Kampfe um die Lösung dieses Problems bietet, das die Erfinder in aller Welt gegenwärtig so lebhaft beschäftigt. Diese Mitteilung, die in der Woche der großen Weltfeste mit Luftballons nicht vertrieben wird, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, macht der Berliner Korrespondent des Pariser „New York Herald“, dem die neue Flugmaschine von ihrem Konstrukteur, H. Hofmann, in der Fabrik im Norden von Berlin, unmittelbar nach dem Zusammenbau zusammengeführt wo sie von einigen ausgewählten Mechanikern zusammengelegt wird, gezeigt und erläutert wurde. Hofmann ist ein entbehrlicher Anhänger der Theorie, daß das Problem nur durch eine Flugmaschine gelöst werden kann, die schwerer als die Luft ist und sich selbst ohne die Hilfe von Gasballons in die Luft erheben kann. Sollte ein Storch, so fährt er aus, sein eigenes Gewicht durch Wasserstoff in die Luft erheben, so müßte er einen Körper von 5 Meter Länge und 1 1/2 Meter größter Dicke haben; dann aber würde auch er von jedem Windstoß hin und hergetrieben werden, während er so mit seinem Körper, der schwerer als die Luft ist, nach Belieben die Luft in jeder Richtung durchdringen kann. Den Unterschied zwischen Hofmanns neuer Flugmaschine und anderen Luftschiffen zwischen Hofmanns neuer Flugmaschine und anderen Luftschiffen zeigt ein Modell. Am auffälligsten davon sind oben zwei größeren Flügel, Schwanz und Propeller, vier Stäben, die horizontal über Kreuz unter dem Körper der Maschine stehen und an ihren Enden mit Rädern versehen sind. Diese „Beine“ letzten Hofmann in der Hand von jeder beliebigen Einrichtung für die Luftfahrt abzurufen. Wenn die Maschine fliegen soll, so wird sie einige Meter auf dem Boden entlang getrieben bis sie etwa die Schnelligkeit eines Güterzuges erreicht, und dann

werden die „Beine“ plötzlich vom Boden ab und an den Körper der Maschine herangezogen. Ihre Stützen beraubt, beginnt die Maschine natürlich zu schweben, aber durch die Schrauben wird sie weiter vorwärts getrieben. Der Fall dauert jedoch kaum eine Sekunde; unter den Flügeln, die sich oben an der Maschine zu beiden Seiten weit ausstrecken, hat sich genügend Luft angesammelt, um das ganze Luftschiff zu tragen. Sichtlich sammeln sich neue Luftmengen unter den Flügeln, und die Tragkraft wird so groß, daß die Maschine sogar in die Höhe getrieben wird und jede beliebige Höhe halten kann. Wenn Landen erwünscht ist, der steilenartige Unterbau als vorzüglicher Bremsen, um die Gewalt des Aufstoßens auf den Erdboden abzumildern. Die Maschine kann also auf verschiedene Weise in Tätigkeit gesetzt werden: mit ausgebreiteten Flügeln und Beinen beim Fliegen; mit ausgebreiteten Beinen, aber zusammengefalteten Flügeln als ein Automobil, um über den Erdboden zu fahren, bis die nötige Kraft zum Auffliegen gesammelt ist, oder mit ausgebreiteten Flügeln und zusammengezeichneten Beinen, wenn sie gerade den Erdboden verlassen soll. Das Modell der Flugmaschine, die jetzt fast vollständig vollendet ist, wiegt 3 1/2 Hektogramm und ist einen ganzen Winter lang in Gegenwart von Sachverständigen sorgfältig ausprobiert worden. Es erhebt sich nicht nur wie ein Vogel vom Boden, sondern konnte auch viele Meter durch die Luft bis es durch eine besondere Vorrichtung zum Halten gebracht wurde. In den letzten Jahren ist nun Hofmann, der sich mit seinem Problem bereits seit 15 Jahren beschäftigt, mit der Konstruktion der großen Maschine beschäftigt gewesen, die Menschen tragen soll. Die Schrauben, die ein wenig anders gestaltet sind als am Modell, hat vorn angebracht, und der Kopf für den Lenker dahinter. Alle Teile sind aus feinstem Stahlblech hergestellt, und der Röhrenkegel kann einen Dampfdruck von 15 Atmosphären erwidern. Der Dampfkegel ist jedoch ein schwacher Punkt der Konstruktion; wenn er auch ausgedehnter funktioniert, so erfordert er doch auch und gar die Aufmerksamkeit des Lenkers. Hofmann denkt also daran, an seiner Stelle einen Motor einzusetzen, der weniger Beachtung erfordert. Die Flügel sollen nur ausgedehnt werden, wenn sie gebraucht werden; mit einem einzigen Hebel können

reden machen. In der letzten Zeit war man daran, sie, die einst das große Wort in Russland geführt hatte, allmählich zu begraben; sie hatte sich durch den Wiborger Aufruf als „fontionelle“ Partei so diskreditiert und wurde von den Revolutionsparteiern so sehr nicht für voll genommen, daß man zuletzt nicht mehr mußte, wozu die Huttergehalt da war. Ihr Ziel, wieder Gesprächsthema zu werden, haben die Kadetten allerdings erreicht. Doch sie haben sich noch mehr diskreditiert. Die Resolution des Helsingfors Kongresses ist so sehr weder Fidsch noch Fleisch, daß die Kadetten nunmehr wohl auch ihre bisherigen Agitationserfolge im Inneren des Reiches einbüßen werden, während die staatsverhaltenden Parteien — schon durch die Anerkennung des „Wiborger Manifests“ — wenigstens den Eindruck gewonnen haben, daß die Kadetten eine direkt revolutionäre Partei sind. War doch der Mehrzahl der Kongreßteilnehmer selbst die Resolutionsvorlage des Zentralkomitees zu wenig radikal. Und doch kann man getrost den Entschluß des passiven Widerstands — Ausrufen- und Steuerverweigerung — den einstigen Beschlüssen des genannten Arbeiter-Deputiertenrats — politische Massenstreiks, Staatsklassenruin, Propaganda unter dem Militär — glatt an die Seite stellen. Nur die Beschwörungen der Führer, die Partei doch durch keine Zweifeltigkeiten zu Grunde zu richten und auf das Zentralkomitee zu vertrauen, das schon rechtzeitig das „vorläufig inopportun“ aus dem Beschlusse des passiven Widerstands wegstreichen werde, bewegen den Kongreß die heidnische Maske wieder vor das Gesicht zu nehmen und anscheinend wieder zu einer festen Waffe gefügt, doch mit dem Gefühl, daß in Helsingfors die Partei endgültig ausgepielt hat, in die Heimat zurückzukehren, wo die Kadetten sich die endgiltige Abgabe der „Oktoberkrone“ an ihre Adresse, die in der Resolution der vereinigten Petersburger und Moskauer „Oktoberverband“-Zentralkomitees zum Ausdruck gekommen und die Anerkennung Gutschkows durch seine Partei, zu Gemüte führen können. — Die zweite Hauptaktion — die Inzenerierung einer Sitzung des Exekutivpräsidenten Prof. Kuromzen und mithin der ganzen unter die Anklage des Hochverrats gestellten Duma-Majorität durch eine Handvoll kaum bekannter englischer politischer Klub-Beute ist noch trauriger ausgefallen; sie hat jämmerlich Mißfolge gemacht. Das erwachte Nationalgefühl des russischen Volkes, am dräusigsten natürlich durch die Kundgebungen der Moskauer Monarchisten zum Ausdruck gebracht, hat die unqualifizierbare Einmischung in russische Privatangelegenheiten zum Unterbleiben gezwungen. Man kann das Protesttelegramm der Monarchisten an König Eduard VII., das politische Verbot den „englischen Gästen“ in Moskau Vorkalitäten zur Veranstaltung von Banketten zu überlassen, die Drohung mit einer anti-englischen Straßendemonstration nehmen, wie man will — daß selbst die lautesten Kontrastkundgebungen aus den Herzen aller, auch der sonst oppositionell denkenden, national fühlenden Russen kamen, bedarf keiner Beweise. Auf die Vorstellungen der russischen Regierung hin ist die Reise der Deputation vorläufig unterbleiben. Die russischen Begrüßungsadressen werden ihnen per Post zugestellt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Oktober 1903.

**Zum hundertsten Jahrestage der Schlacht bei Jena**  
spricht das „Militärwochenblatt“ die folgenden ernsten Worte: Am Sonntag, den 14. d. M., jährt sich zum hundertsten Male der trübste Tag in Preußens Geschichte. Die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt und der ihr folgende Zusammenbruch warfen — anscheinend hoffnungslos — nieder was durch eine Reihe großer und weitblickender Fürsten, durch ein bis dahin fast stets siegreiches Heer, durch ein kräftiges, anpruchvolles und pflichttreues Volk in langer, mühevoller Arbeit auf karglichem Boden geschaffen war. Gerade fünfzig Jahre nach dem Beginn des Siebenjährigen Krieges, der den jungen Staat einer Welt in Waffen gewachsen zeigte, stand Preußen vor dem Abgrund! Wie dieser tiefe Fall sich erklärt, wie sich die Schuld verteilte auf Götter und Niedrig, auf Arme und Hoff, das hat die Geschichtschreibung des nunmehr vergangenen Jahrhunderts hinreichend dargelegt. In diesen Blättern haben wir uns nur mit den militärischen Ereignissen im engeren Sinne zu befassen, und diese werden von berufener Seite geschildert. Hoffsch, Jena und Auerstädt, Leipzig und Weiße Alliance, endlich Mey und Sedan — wiew wunderbarer Wechsel in dem Geschick des Krieges, wiew machtvolle Mahnung an uns alle, nicht auf Vorbeeren zu ruhen, jetzt zu bewahren was uns einst groß gemacht, aber auch fortzuschreiten mit den wechselnden Ansprüchen der Zeit und mit neuem Mut es zu erkennen, wenn neue Gestaltungen der Kriegskunst neue Mittel der Heer- und Truppenführung be-

— Eine Lokomotive am Hofe König Menelik's. Ganz Äthiopien ist voll von Erwartungen bei dem Gedanken, daß in sehr kurzer Zeit der Schienenweg von Djibouti bis nach Abessinien hinein sich erstrecken wird. Seit fast siebenhundert Jahren schließt dieses afrikanische Königreich, von der übrigen Welt getrennt, den Schlaf der Unwissenheit, ohne nach zur Kultur erwacht zu sein. Aber der schnelle Wille der Lokomotive wird alle die Schlämmen erwecken und eine ganz neue Welt für das Land des Regus erschließen. Seit 1896 arbeiten auf Befehl des König Menelik's zwei Ingenieure daran, eine Eisenbahnlinie in Abessinien anzulegen. Diese beiden Männer, ein Schweizer Sig und ein Franzose Giesner, haben das lässige Unternehmen nun fast vollendet, aber die Wüste hin eine Straße zu schlagen und Abessinien mit der modernen Zivilisation zu verbinden. Aber ihre Arbeit war lange von den schweren Hindernissen begleitet; dazu kamen politische Intrigen, die eine lange Zeit das Unternehmen überhauzt brach legten. All das konnte die Unerwartung des talfräftigen Menelik auf's Aeußerste, und er vergewaltigte mehrere Male überhaupt davon, seinen Herzogenthum aufzugeben zu leben. Ein solcher Soelenstand muß für einen absoluten Herrscher, der seit dreißig Jahren gewohnt ist, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen, besonders schwer zu tragen sein, und die Döhlunge, die unter seiner schlechten Herrschaft zu leiden hatten, können noch, wie sie den Traum des Herrschers zur Wirklichkeit machen und seine Angelegenheiten beschreiben können. In „De lais tout“ erzählt nun Dignes de Rouz, der lange Zeit am Hofe König Menelik's gelebt hat in ausführlicher Weise davon, wie die erste Lokomotive als Vertreter und Repräsentant der modernen Zivilisation an den Hof des abessinischen Königs gebracht worden ist. Der König unter den Hottigen Menelik, ein Mann von gelehrter Abkunft namens Serkis, hatte endlich, als er sah, wie der „König der Könige“ Tag und Nacht von Eisenbahn und Lokomotiven träumte, einen verweifelten Entschluß gefaßt und trat eines Morgens vor seinen Herrscher: „Ich will in Europa eine

dingen. Wenn am 14. nach den kirchlichen Feiern und den Ansprachen der Generalfeldmarschälle auf den Friedhöfen von Gassenhausen und Bierscheldingen die Hülsen von den Denkmälern fallen, die dankbare Anerkennung einer späteren Generation den auch im Unglück bis zu Tode getreuen Kriegern gesetzt hat, so werden die schlächtigen Steine wachlich eine ernste Sprache zu uns reden. Mögen sie verstanden werden auch von einer glücklicheren Zeit, möge es unseren Nachkommen vergönnt sein, nach aber hundert Jahren auf den dann vollendeten weiteren Zeitabschnitt nur freudig bewegt und dankbaren Herzens zurückzublicken!“

### Ueber die Vorgeschichte der Veröffentlichung der Hohenlohe-Deutwärdigkeiten

leilt die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart mit, daß die Auszüge in „Ueber Land und Meer“ nach den Dispositionen des Verlags gleichzeitig mit dem Buche selbst erscheinen sollen. Eine derartige Publikation entspräche so sehr dem allgemeinen Brauche, daß eine Verständigung mit dem Herausgeber über diesen Punkt nicht notwendig erschienen sei; denn sei ein Werk erst ausgegeben, so geböre es selbstverständlich in allen seinen Theilen der Oeffentlichkeit. Als sich zeigte, daß die technische Fertigstellung des Werkes sich um etliche Tage verzögern würde und als um dieselbe Zeit Prinz Alexander Hohenlohe um Einstellung der Veröffentlichungen in der „Deutschen Revue“ ersuchte, sei die Nummer von „Ueber Land und Meer“ schon im Druck und eine Aenderung nicht mehr möglich gewesen. Das einzige, was unter diesen Umständen noch geschehen konnte, sei gewesen: die Nummer wurde nicht an die Tagespresse versandt. Wenn trotzdem die Auszüge sofort in die Tagespresse übergingen, so sei das ohne vorherige Anfrage beim Verlag und gegen dessen Wunsch geschehen.

### Die erste Generalversammlung des Bundes der Industriellen

trat gestern in Berlin zu ihrer Tagung zusammen. Geheimer Kommerzienrat Wirth eröffnete die Generalversammlung mit einer Begrüßung der Vertreter der Regierung und der Verbände und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten dann der Geschäftsbericht, die Entlastung des Vorstandes und die Vorstandswahlen.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes entnehmen wir: Während in den früheren Jahren die Neuordnung der Volkspolitik die Aufmerksamkeit des Verbandes hauptsächlich in Anspruch nahm, war die bedeutendste politische Kundgebung dieses Jahres ein vom Bunde veranstalteter einmütiger Protest der gesamten Industrie gegen die Steuervorschläge der Regierung, soweit sie einzelne Industriezweige oder den Verkehr belasteten. Auch sonst wurden viele Eingaben an die Regierung gerichtet, die sich weit auf die volkspolitischen Klein- und Nacharbeiten bezogen. Da sich herausstellte, daß die Gewerkeinspektoren sich gewöhnlich überwiegend als Anwälte der Arbeiter fühlten, machte der Bund sie in einer öffentlichen Kundgebung auf den lauten Worten des Besehes aufmerksam, der ihnen strengste Unparteilichkeit zur Pflicht macht. Die Streikversicherung und Streikentschädigung wurde im letzten Jahre allgemein durchgeführt.

Der Generalsekretär Dr. Wendlandt hielt sodann einen Vortrag über die Einführung eines deutschen Industrie-tages. Der Generalsekretär des Bundesverbandes deutscher Industrieller A. Bued bekämpfte die Schaffung einer Inangensorganisation. Es wurde jedoch eine Resolution angenommen, die den Gedanken, eine zentrale Vertretung der Industrie zu schaffen, begrüßt und den Vorstand beauftragt, wegen Durchführung des Planes mit dem Zentralverband deutscher Industrieller und der Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen in Verbindung zu treten.

Der Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller forderte in seinem Referate die staatliche Versicherung der Privatangehörigen. In der Debatte wurde die Fortsetzung des Referates zum Teil lebhaft bekämpft. Man dürfe auf dem Wege des Staatssozialismus nicht zu weit gehen. Es wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung erkläre sich in der Durchführung der Pensionversicherung der Privatangehörigen eine durch die Verhältnisse gebotene Maßnahme. Sie beschließt, bei dem gegenwärtigen Stand der Sache ihre Zustimmung zu der beabsichtigten staatlichen Pensionversicherung von der weiteren Entwicklung der auf dem Gebiete der Selbsthilfe vorhandenen und hervortretenden Versuche abhängig zu machen.“

Die Generalversammlung beschäftigte sich weiter mit dem Thema der Streikversicherung. Der Generalsekretär des Deutschen Arbeitgeberverbandes Dr. Strabenstedt (Berlin) wies auf die nach Millionen zählenden gekühten Massen der organisierten Arbeiterschaft hin. Dieser Lasten gegenüber sei es notwendig, daß sich die Arbeitgeber eine Abwehrorganisation schaffen. Nachdem sich Regierungsrat Prof. Leibig in ähnlicher

Streckenlokomotive kaufen.“ so erklärte er. „Die wird dann im Stande sein, mehrere Wagen nach sich zu ziehen, und wird alle Steine auf dem Wege von Abba-Kem wie Eier zermalmen. So lange bis die Wendenbahn fertig ist, wird sie als ein Erfolg dienen können.“ Der Regus kennt den Schlam der Wüste, die Flüsse, die die Wege durchschneiden, die unangenehmen Widstände und Schwierigkeiten. Er stellte daher zunächst an der Möglichkeit des Transportes, aber als Serkis sagte, daß aus allen Theilen des Landes, durch die die Lokomotive fahre, Leute zum Schleppen aufgegeben werden sollten und er alles vorbereitet hätte, gab er seine Einwilligung. Serkis reiste nach Europa, und der Kaiser fing nun an, die Tage zu zählen, bis er wieder zurück sein könnte. Er erwartete einen russischen Offizier Babitschen, der in seinen Diensten stand, so gut es ging, einen Weg herzustellen, der Serkis und seinem Zuge möglichst weit entgegengeführt werden sollte. So war alles in fleißiger Arbeit und in gespannter Erwartung des Kommandeurs. Endlich am 18. Mai 1904 kam die große Stunde, daß Serkis mit der Lokomotive herannah. Menelik machte sich so gleich mit seinem ganzen Hofstaat und dem gewaltigen Apparat, den eine Reihe des Herrschers erword et, auf den Weg, um ihn entgegenzunehmen. Da waren ganze Scharen von Löwen mit silbernen Sattelzeug ausgesäumten Pferden, von mit leuchtenden Federn und perlmutteren Bekleidungen versehenen Maultieren. Alle Beamten, alle Bringen und Wärterträger folgten ihrem Herrn, um das neue Wunder zu begrüßen. Hüß bis sehr Logerieren wollte man Serkis entgegenziehen. Es mußte denn auch Hüße und Hofhaltung mitgenommen werden. Zum Hofe des Regus gehörten allein 700 bis 800 Köchinnen, die als ein ganzes leuchtendes Heer ausgingen, jede auf einem Maultier sitzend und von einem Soldaten begleitet, der für das Maultier sorgen mußte. Das gab einen hüßlichen und lustigen Anblick. Die Soldaten saßen auf den Fieren hinter den Köchinnen und so trabten die Karawanen blauernd und lachend dahin. Am Abend wurde ein großes Lager aufgeschlagen

Weise geäußert, gelangte ein Antrag einstimmig zur Annahme, wonach die Errichtung einer Streikversicherungs-Gesellschaft durch die Arbeiter-Gesellschaft gegen den Verlust des Arbeitsverdienstes, insbesondere für die norddeutschen und diejenigen Industriellen, welche einen Anschlag an eine Streikversicherung oder an einen bestehenden Verein oder Arbeitgeberverband nicht finden können, in die Wege geleitet werden soll.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Okt. (Major Fischer,) der ehemalige Vorstand der Bekleidungs-Abteilung des Oberkommandos der Schutztruppe, ist, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, am Samstagabend aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Gleichzeitig ist das Strafverfahren, das wegen des Verdachts der Bekleidungs-Entzweiung dieses Jahres gegen ihn anhängig gemacht worden war, eingestellt worden, da die Ermittlungen, die nahezu ein Vierteljahr hindurch in eingehendster Weise nach dieser Richtung geführt worden sind, strafrechtlich Belastendes nicht ergeben haben. Unberührt bleibt das ehrengerichtliche Verfahren, das gegen den Major Fischer schwebt und darauf begründet wird, daß er Handlungen vorgenommen hat, die mit seiner Stellung als Offizier nicht vereinbar sind.

— (National-liberale Abg. Dr. Baasche) hat nunmehr seinen Abschied aus dem Staatsdienst erhalten. Bekanntlich las er seit 1897 an der Technischen Hochschule in Berlin über Nationalökonomie. Diese Tätigkeit weiter auszuüben, ist ihm durch seinen schlechten Gesundheitszustand verweigert.

— (Zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei) ist nunmehr auch im Großherzogtum Oldenburg eine Einigung erfolgt. Es sollen gemeinschaftliche Kandidaturen für die Reichstagswahl aufgestellt werden.

### Ausland.

\* Frankreich. (Hülfe für die „Humanität“.) Es scheint, daß die Sozialisten sich doch den jüngsten Mahnruf Jourds wegen des seinem Blatte, der „Humanität“, infolge ihrer Teilnahmslosigkeit drohenden Unterganges zu Herzen genommen haben. Es sind nämlich darauf Jourds aus Paris und der Provinz so zahlreiche Kundgebungen des Bedauerns, und — was mehr wert war — zugleich wertvoller Unterstützung zugegangen, daß er es wagen konnte, am Samstagabend eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um zugleich mit einer Darlegung der allgemeinen politischen Lage die Frage der Erhaltung des Blattes zu erörtern. Mehrere tausend Personen wohnten der Versammlung bei und stimmten den Vorlesungen von Jourds in einer von dem sozialistischen Abgeordneten Ballant beantragten Tagesordnung zu, worin sie ihren Willen ausdrückten, tatkräftig für die Erhaltung der „Humanität“ einzutreten. Nach den Ankündigungen von Jourds hat sich schon jetzt infolge seines Marmruses die Abonnentenzahl des Blattes um gegen tausend vermehrt und der Tagesverkauf um einige tausend Nummern gehoben. Von betrübender Seite ist ihm ferner die Summe von 50 000 Franken als sofortige Hülfe für die Ueberwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten zugegangen. Damit ist das Bestehen des Blattes fürs erste wieder gesichert.

### Badische Politik.

Eine Erklärung des Abgeordneten Muser.  
\* Karlsruhe, 15. Okt. Der badische Landtagsabgeordnete Muser erläßt folgende Erklärung:  
„Ich habe in meiner Münchner Rede über die Schulfrage geäußert — und wiederhole dies hiemit in aller Oeffentlichkeit —: Der geistig bedeutendste Führer der badischen Zentrumskraktion hat in der Kammer am 15. Februar 1904 wörtlich gesagt: Im großen und ganzen hat es sich doch gezeigt, daß man bei allseitig gutem Willen auch mit einer gemischten Schule in der Verfassung auskommen kann, wie wir sie in Baden haben.“  
Der „Bayerische Kurier“ — und ihm nach wohl auch andere Zeitungsbüchler — nennt meine Behauptung unter Berufung auf das Zeugnis des Geistlichen Rats Wacker unmaß und spricht sogar direkt von einer „Geschichts- und Tendenzfrage“. Demgegenüber erkläre ich: Ich habe in meiner Rede keinen Namen genannt und Herrn Wacker meinte ich nicht, und konnte ihn nicht im Auge haben, da er im Jahre 1901 beim Landtage nicht anwesend, also auch am 15. Februar 1904 keine Rede in der Kammer gehalten haben kann. Der betreffende

und sichtig getroffen. Dann legten sich alle zur Ruhe, aber man schloß im Lager des Königs mit einem Knack, denn er selbst liebt es, sehr früh aufzustehen, und amüßert sich dann über die verdachten Mienen der Hottlinge, die die Zeit verschlafen und erst spät dem Herrscher nachgeholt kommen. So erhob er sich denn auch diesmal vor Sonnenaufgang in unruhiger Erwartung der betannenen Lokomotive; um ihn waren seine Wachen aufgestellt, alle die Bekleideten und nächsten Diener, die die Ehrennamen „Hund des Regus“, „Arm des Regus“ usw. führen. Auf einem kleinen Klappstuhl sah Menelik mitten unter ihnen. Er trug keinen großen goldenen Hut, der für seinen besonderen Gebrauch in Europa schicklich war und mit dem sich alle seine Hottlinge ebenfalls schmückten, denn auch in Abessinien gibt der König die Mode an. Durch sein Fernrohr sah er von Zeit zu Zeit begierig nach einer Schlacht, aus der der Zug mit der Lokomotive aufzuweichen mußte. Und endlich kam ein verworrener Löwe an die Thore der Wälder, ein weißer Stinger wie von tausend Menschen, ein kleineres Stämmchen, und Staubwolken flogen in der Schlucht auf. Unwählich enthielt sich im ersten Sonnenschein die Seite des Tages. Da kamen erst von einer Seite Scharen getrennt, zwei zielgenau löbliche Eisenkessel, die England auf Indien dem „König der Könige“ zum Geschenk sandte. Dann bewachte sich von einem Orwimmel von Menschen gesogen, die Lokomotive langsam heran, die mit ungeheuren Wägen durch die unangenehmen Landstrecken bis hierher gebracht worden war. All Menelik des erhabten Wunder der Kultur sah, das ein Schatten der Entschaffung über sein Gesicht und er warmerte: „Ich hätte geglaubt, sie würde größer sein.“ Und diese Entschaffung wuchs bald noch mehr, denn trotz aller Anstrengungen wollte sich die Lokomotive nicht in Gang bringen lassen, und all Träume und Erwartungen waren dahin. Der wärmende Serkis, dem zuerst noch die Sonne der kaiserlichen Halb so hell leuchtete, fiel in die tiefste Ungnade.



In der Sitzung des Schöffengerichts Wertheim vom 16. Februar d. J. für überführt gehalten und zu 10 und 20 R. Geldstrafe verurteilt. Sie erwiderte sofort gegen die Belastungszeugen Strafantrag wegen Meineids. In der Voruntersuchung gestanden Eitel und Kern dann ein, daß sie selbst überhaupt nichts von der Schimpferei gehört, sondern daß Frau Kirchschneider ihnen alles erzählt habe. Sie blieben heute bei ihrem Verständnis, nur Kern schränkte seine frühere Angabe in der Richtung ein, daß er nur zugehört, in Bezug auf den Sach von Bingenheim. . . . an viel gesagt zu haben. Barbara Kirchschneider bestritt die ganze Anklage. In der Verhandlung wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, welche um die fragliche Zeit den Schauspiel der nachbarlichen Unterhaltung bestritten oder sich dort aufgehalten hätten. Keines hat Ausdrücke gehört, wie die Kirchschneider sie behauptet, auch eine Arbeiterin Hermanns nicht, von deren Wohnung jedes Weibsch, welches auf der Straße geführt wird, vernommen werden kann. Zur Charakterisierung der Witwe Kirchschneider ließ der Staatsanwalt den Gen darmen Metz reden, welcher sagte, sie sei als raffinierte Lügnerin bekannt, und was in Heil und Wald nicht ungenutzt sei, sei nicht ferner vor ihr. Der Verteidiger der Angeklagten Eitel und Kern (Rechtsanwalt Dr. Wittmer) veranlaßte, daß eine Hilfsfrage auf fabriklässigen Meineid dem Angeklagten einverleibt wurde, und beantragte, die Angeklagten in dieser Hinsicht schuldig zu erklären. Rechtsanwalt Klein, welcher der Angeklagten Barbara Kirchschneider zur Seite stand, plädierte auf Freisprechung. Die Geschworenen erklärten alle 8 Angeklagten des wissentlichen Meineids schuldig. Daraus wurden verurteilt: Eitel und Kern zu je 1 Jahr, Barbara Kirchschneider zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Inzwischen wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt. Alle nahmen ihre Strafe an.

Au einem Tage im Juli kam auf der Station Osterburken ein Mann mit einem Kilometerheft an, den der Bahnzeiger Schmitt misstrauisch ins Verhör nahm. Der Angekommene war der 67 Jahre alte Landwirt Karl D., ein Art Osterburken "Keller". Wie sollte der zu einem Kilometerheft kommen. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte sich denn auch heraus, daß der Name des unruhigen Besitzers des Heftes ausbrüchelt und durch den Namen Hof erzieht war. Hof war landstreicher nach Hasbach gekommen, wo ein Bruder des Osterburken Wirtes, der Hofmann a. D. Haas, wohnte. Dilem erzählte er von seinem Bruder und gab sich dabei so herzlich, daß der Hofmann ihm die neue Kirche zeigte und ihn bewirtete und über Nacht befehlt. Da Hof anging, wegen des Heftes nach Karlsruhe in Verlegenheit zu sein, ließ ihm Haas sogar sein Kilometerheft. Er sollte es von Karlsruhe zurückführen. Statt dessen änderte Hof den Namen in dem Heft und fuhr im Lande herum, bis er in seiner Heimat erwischt wurde. Da ein Kilometerheft als öffentliche Urkunde gilt, so kam er vor's Schöffengericht. Der mit 40 Reichthalen belastete Angeklagte wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung unter Zahlung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Vert.: A. V. Geul.

Wiesbaden, 16. Okt. Der "Wieg. Anz." meldet: Der Sparfassenmacher Karl Heizerling von Eupbach wurde von der hiesigen Strafkammer wegen vergeblicher Untreue, Unterschlagung und wegen Betrugs in zwei Fällen zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Unterschlagungen betragen 150 000 Mark.

W. Düsseldorf, 16. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den stellvertretenden Richter des hiesigen Justizkommissariats Hagenbecker wegen Fälschung einer Unterschrift, Unterschlagung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Sport.

\* Fußball. Am vergangenen Sonntag standen sich der Sportclub "Germania" und die Fußballgesellschaft "Union" auf dem Plage der R. S. G. 1896 im Verbundwettkampf gegenüber und endeten unentschieden mit 2:2 Goal. Halbzeit 1:1 Für den Sportclub G. war dies ein schöner Erfolg, da in der Mannschaft die Hälfte jugendliche Spieler sind, die zum ersten Male erste Klässige Spiele mitmachen. Die zweite Mannschaft gewann gegen Union zweite Mannschaft mit 2:1 Goal. Halbzeit 0:0. — Das am Sonntag, den 14. Oktober ausgetragene Wettkampf zwischen der ersten Mannschaft des Sport- und Bergbauklubs "Allermannia" und der ersten Mannschaft der S. G. "Revidia" endete mit dem Siege der "Revidia" von 10:0 Goals.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Doctormaturationen.** In Tübinger Universitätskreisen verlaute, daß der Stadtprocurator Dr. Richter in Blaubären als Nachfolger von Prof. W. Beyer auf dem Lehrstuhl für altclassische Exegese anzutreten sei. — Der o. Professor der Klassischen Philologie an der Riecher Universität, Geh. Regierungsrat Dr. Alfred Schöne, feiert dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Seit 1. April 1901 ist Geheimrat Schöne von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. — Zum hiesigen Mitarbeiter am Meteorologischen Institut in Berlin ist der wissenschaftliche Mitarbeiter G. v. Finken ernannt worden.

**Das Orchester der Strafkammer.** Ein ausgezeichnetes Orchester hat sich in Ruman, dem Hauptort der französischen Strafkolonie New-Haledonien, gebildet. Es setzt sich aus 120 Musikern, die als Straßgefängnisse auf der Insel weilen, zusammen und stellt unter Leitung eines hervorragenden Kapellmeisters, der einst bei Gottard den Kaiserhof leitete, bis er wegen eines Mordes zur Deportation verurteilt wurde. Das eigenartige Orchester hat hohe künstlerische Ziele; es widmet sich ausschließlich der ersten Musik, und seine Aufführungen in Ruman erringen sich auch regelmäßig den Beifall der Kameraden.

**Caruso und sein Ende.** Aus Wien wird berichtet: Ueber die Caruso-Vorstellung verurteilt, daß Ripotele eine Einnahme von 30 000 R. ergeben hat. Von diesen dürften 25 000 R. auf den Pensionsfonds entfallen, zu dessen Gunsten die Vorstellung arrangiert wurde. Caruso hat zwar auf ein Honorar verzichtet, es wurden ihm aber die Kosten der Reise und des Wiener Aufenthaltes für ihn und seine Begleitung ersetzt. Hierfür wurde ein Betrag von 2600 R. verwendet.

**Ein Denkmal Verbis in Remscheid.** Aus Remscheid wird berichtet: Am Freitag wurde in Remscheid auf einem der Hauptplätze der Stadt ein Denkmal Giuseppe Verbis enthüllt. Die italienische Kolonie hat dieses Monument dem großen Komponisten errichtet; es rührt von dem Bildhauer Wittel her. Bei dieser Gelegenheit zeigen die hiesigen Amerikaner eine ganz neue Form der Denkmalsentheilung, die vielfach Nachahmung finden wird. Die Statue hat wie gewöhnlich bei Beginn der Zeremonie umhüllt. Aber ein Festballon wogte sich neben dem Monument in der Luft und lenkte die Aufmerksamkeit aller Teilnehmer auf sich. Dieser Ballon nun spielte bei der Enthüllung die Hauptrolle. Als der erste Scherz gemacht, um keine Anstöße zu beginnen, gab der Präsident des Denkmalskomitees ein Zeichen und der Ballon stieg in die Luft, die schwebenden Hüllen mit sich fortnehmend. Augenblicklich sah man die Statue Verbis im hellen Sonnenlichte erheben, während der Ballon sich mit den flatternden Tüchern hoch in die Luft erhob. Der Erfolg dieser neuen Form der Denkmalsentheilung war ein außerordentlich glücklicher.

Arbeiterbewegungen.

\* Stuttgart, 15. Okt. Die Gesamtzahl der ausländischen und der ausgeschlossenen Arbeiter in der Pianoforte-Industrie beträgt jetzt 700 bis 800. In zwei Betrieben, die die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, wird weitergearbeitet.

\* Leipzig, 15. Okt. An die Mitglieder des Verbandes der deutschen Buchdrucker richtet der Verbandsvorstand eine Rundschreibung, welche sich mit der Agitation gegen die Annahme des neuen Tarifvertrages befaßt. Es heißt dort u. a.: Die Aufrechterhaltung des Rechtscharakters ist sowohl eine Ehrenpflicht der Organisation, wie sie eine zwingende Notwendigkeit für die Konsolidierung des ohnehin schon tariffischen Ertragscharakters ist. Wir müssen uns des Interesses der Gesamtgesellschaft willen dringend wünschen, daß man von einer unfruchtbareren, leidet wiederum durch die überhöhten Parteigruppen "Barock" und "Preijger Volksgesung" abschließend aufgetreten und genährten Opposition gegen den neuen Tarif Abstand nehme, und wir müssen bemüht sein, durch ein geschlossenes Vorgehen im geeigneten Momente die Vorteile des neuen Tarifes der Kollegenchaft möglichst allgemein nutzbar zu machen. Eine solche Arbeit wäre dem Aufwande an Kraft würdig, die jetzt ansehnend nur taffischer Opposition und behauerlicher Disziplinwürdigkeit gepreßt wird. Ohne Preisgabe der tariflichen Vereinbarungen und deren materiellen Inhalt, ohne das Risiko freigeschrieben und in ihren Folgen unabsehbarer Verwicklungen im Gewerbe und in der Organisation besteht keine Möglichkeit, irgend eine Veränderung an den geschlossenen Verträgen herbeizuführen. Darum möge die Kollegenchaft sich auf sich selbst besinnen und sich auf dem noch langer und reichlicher Ueberzeugung von ihren berechtigten Interessen gefunden Boden vereinigen, auf dem gemäß der geschlossenen Verträge und getroffenen Vereinbarungen im Interesse des Ganzen zu wirken jedes Mitglied Pflicht ist.

\* Dresden, 15. Okt. Heute stellten die Bootleute und Heizer sämtlicher Schiffsahrtsgesellschaften auf der Elbe, die den Fahrbetrieb von Hamburg auswärts nach Böhmen hermittele, ihren Dienst ein, jedoch der regelmäßige Dienst ins Staden gerufen ist. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft ist von der Streikung nicht betroffen, ihr regelmäßiger Betrieb bleibt ungestört bestehen.

\* Görlitz, 15. Okt. In dem Braunkohlenbergwerk Wiskau in Richtenau sind sämtliche Grubenarbeiter wegen nicht bezahlter Lohnrückstände um 3 1/2 Mtl. im Ausstand. Der Betrieb ist eingestellt.

\* Magdeburg, 16. Okt. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der organisierten Bootleute des Elb-Schiffverkehrs wurde beschlossen, daß die Arbeitgeber die aufgestellten Forderungen nicht bewilligt haben, in den nächsten an treten. Infolge dessen stellen heute früh die organisierten Schiffer die Arbeit ein. Die Schiffsahrtsgesellschaften sind bemüht, den Betrieb mit nichtorganisierten Mannschaften durchzuführen.

\* Berlin, 16. Okt. In zwei Werkereien der Charlottenburger Werke der Siemens-Schuckert-Werke haben fast sämtliche Arbeiter, etwa 100 Mann, die Arbeit niedergelegt, im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Arbeitsordnung. Auch im Automobilwerk der genannten Gesellschaft besteht seit einigen Tagen aus ähnlichem Anlaß Streik.

\* Danzig, 16. Okt. Der Arbeitgeberverband für die Blauschiffahrt und verwandte Geschäfte macht bekannt, daß infolge des Ausstandes der Bootleute und Heizer der regelmäßige Schiffsahrtverkehr eingestellt werden müsse. In einer zweiten Bekanntmachung des Verbandes erklärt derselbe, daß der Verkehr trotz des Streikes mit den treuebliebenen Mannschaften nach besserer Möglichkeit ungestört erhalten werde und bittet die Kaufmannschaft, ihn in dem aufgetragenen Kampfe zu unterstützen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Freiburg i. Br., 16. Okt. Der auch diesen Fremden bekannte Ausflugsort "Luisenbühl" ist in "Arkt. St." nachts niedergebrannt.

\* K. Neufahrer a. S., 15. Okt. Der 28 Jahre alte hochbetratete Rangierer Georg Scherer aus Dohlos wurde heute Abend auf dem hiesigen Rangierbahnhof, als er einer Rangiermaschine ausweichen wollte, von dem gegen 9 Uhr von Landau hier eintreffenden Schnellzug erfasst und gegen einen Güterwagen gekollidiert, jedoch er sofort tot war.

\* Landau (Pfalz), 16. Okt. Der wegen Ermordung der Ehefrau des Landauer Dienstknechts Brauner zum Tode verurteilte Raubmörder Brädel von Badenheim ist vom Prinzregenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden.

\* Dresden, 16. Okt. Wie amtlich gemeldet wird, sind hier 3 letzte Entlohnungen an Blättern vorgekommen. Die Entlohnungen wurden im Krankenhaus vollzogen. Von seiten der Verordneten wurden umfassende Schutzmaßnahmen getroffen, jedoch eine weitere Verbreitung der Krankheit voraussichtlich nicht erfolgen kann.

\* Dresden, 16. Okt. Der Direktor des Literarischen Museums in Dresden, Dr. Raack, wurde nach Weimar als Nachfolger Richter's und Geheimrat Prof. Kuhlmann zum alleinigen Leiter des Goethe-Nationalmuseums, des Kunst- und Gedenkdenkmals und des Goethe-Museums ernannt.

\* Paris, 16. Okt. Es heißt, daß sämtliche Vordermannen, die in diesem Jahre in Donghams Rauten sollten, in Champigny abgehalten werden sollen. Der Ausschuss des Rennvereins hat den Starter Bischoff, dem die Schuld an dem Verfall der Rennen wird, entlassen. Die Angaben über die Abänderung der Rasse des Totalsators stellen sich als sehr übertrieben heraus. Im Ganzen sind etwa 1000 Frs. abhanden gekommen.

\* Chalons-sur-Marne, 16. Oktober. Wegen Teilnahme an den Lebensmitteldiebstählen in der hiesigen Garnison wurden zwei ausgediente Unteroffiziere verhaftet. Es wurde festgestellt, daß diese Diebstähle seit einer langen Reihe von Jahren verübt worden sind.

\* London, 16. Okt. Laut einer Mitteilung des Kriegsministeriums sind die Schlussfolgerungen aus dem Bericht der Kommission für die Untersuchung der sabbatikanischen Kriegsvorfälle betreffend Angelegenheiten nunmehr gezogen. Man ist zu dem Schluß gekommen, daß kein Grund vorliegt, gegen irgend einen General vorzugehen. 12 Offiziere sind gemächregelt worden, davon vier unter Verlust des aus dem Dienstalter sich ergebenden Rechts; sechs sind mit, einer ohne Pension verabschiedet worden. Außerdem wurden 10 Offiziere aus dem Dienst entlassen. Fast alle diese Militärs gehören dem Train an.

\* Belgrad, 16. Okt. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: In der am 14. Oktober nach Wien gefandenen Antwort auf die letzte österreichisch-ungarische Note, bet. die Handelsvertragsverhandlungen erklärt die serbische Regierung, daß sie in der Frage der Beschaffung von Geschützen und Munition auch fernherin auf dem Standpunkte verharren werde, daß sie sich freie Hand vorbehalten müsse. Bezüglich der sonstigen Staatsverpflichtungen sei die Regierung bereit, in dem schon früher festgelegten Umfange die österreichisch-ungarische Industrie zu berücksichtigen, vorausgesetzt, daß ein neuer Handelsvertrag zustande komme. In dem entgegenstehenden Falle würde die serbische Regierung alle ihre Inzosen als nicht bestehend betrachten.

Der Kaiser in Bonn.

\* Bonn, 16. Okt. Der Kaiser unternahm heute vormittag nach dem Frühstück einen Spaziergang. Um 11 Uhr empfing den Kaiser den bisherigen kommandierenden General v. Dineck, dem er die Uniform des Königs-Kulons verlieh, und nahm hierauf die Meldung des neuernannten kommandierenden Generals van Vliet entgegen.

\* Bonn, 16. Okt. Heute Mittag 12 Uhr fand die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's vor der Universitäts-Halle, welcher dem Kaiser wählten der Prinz u. a. Prinz August Wilhelm von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Koburg, Kultusminister Dr. Studt, Oberpräsident v. Schönermeier, vier aus die Spitze der Weidenden und die Generalität bei Berner die Mitglieder des Corps Borussia. Das Denkmal zeigt den alten Kaiser zu Fuß in Marmor auf einem rötlich abgetöntem Sockel.

**Marokkanisches.**  
\* Paris, 16. Okt. Das Kriegsministerium hat dem "Berg Parisien" zufolge eine Depesche des Oberbefehlshabers der französischen Truppen, General Drotet, aus Agadir erhalten, wonach die Vorbedingungen der marokkanischen Stämme für den heiligen Krieg beendet seien. Drotet hat, der Vater des Sultan, habe die Stämme befehligt, die inneren Streitigkeiten geschlichtet und eine Verständigung dahin erzielt, den heiligen Krieg Mitte November zu beginnen. Es sei sicher, daß ein Versammlungspunkt am Guir-Dach gewählt und daß bereits begonnen wurde, an diesem Punkte Lebensmittel und Munition anzusammeln. Drotet hat dem General Drotet mitgeteilt, daß die von sämtlichen Stämmen aus dem Tafelgebiete aufgefunden worden seien, sich der Bewegung anzuschließen. General Drotet verlangt schließlich vom Ministerrat die Ermächtigung, gegebenenfalls neue Maßregeln zu treffen, um die Verteidigung des algerischen Grenzgebietes zu sichern.

**Das Grubenunglück in England.**  
\* London, 16. Okt. Bei dem Grubenunglück in Wingate wurden, soweit bisher bekannt, 25 Mann und 60 Pferde getötet. Zuerst glaubte man, 20 Mann seien tot, aber 4 Mann wurden, wenn auch sehr erschöpft, gerettet. 87 Mann wurden gestern Nacht noch in einem Teil der Grube angetroffen; die Verbindung ist mit ihnen hergestellt. Man bringt ihnen 14 „Arkt. St.“ Kaffee und Nahrung hinunter.

**Russland.**  
\* Petersburg, 16. Okt. Wegen bedeutender Unruhen in Turkestan und in der Gegend an der Zentralasiatischen Bahn ist in den Städten Krasnodar, Kiziljarrat, Ushabad, Mern, Tschirchdji, Keubuchara, Somarkand, Tschikent und anderen Orten der Zustand des außerordentlichen Schutzes verhängt worden.

**Berliner Drahtbericht.**  
(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 16. Okt. Die „Nordb. Allg. St.“ meldet: Die Standard-Meldung, daß die Unionregierung sich bei der Funkentelegraphie-Konferenz nicht verpflichtet habe, den deutschen Vertrag über den zwangswweisen Austausch von Depeschen aller Systeme auf allen Stationen zu unterstützen, wird als jeder tatsächlichen Verbindung entbehrend bezeichnet.

□ Berlin, 16. Okt. Der bisherige Verlagsleiter der „National-Stg.“, Kallhoff, tritt vom 1. November als stellvertretender Generalsekretär in das Zentralbureau der Nationalliberalen Partei über.

□ Ostrowo, 16. Okt. Eine von etwa 700 Polen darunter Reichstagsabg. Prinz Ferdinand Radziwill und dessen Bruder Prinz Karl besuchte Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, als ein Redner zum Kampfe gegen den deutschen Religionsunterricht aufforderte und dabei betonte, daß Polen sich aufsehen müsse, auch wenn dabei Blut fließen sollte. Unter Seulen und Protestrufen verließen die Demonstranten nach mehrmaliger Aufforderung der Polizeibeamten den Saal.

Pfalz, Hessen und Umgehung.

\* Bensheim, 16. Okt. Durch den Jähorn des Vaters den Tod gefunden hat jetzt die 16 Jahre alte Tochter des Landwirtes Jakob Biedelhaupt in Gadenheim i. O. Sie wußte am 30. Sept d. J. gelegentlich der Hochzeit ihres Bruders in der Nacht ihren vor dem Hause stehenden Verehrer aufsuchen, was aber dem Vater, der dies merkte, nicht passie. Als sie dennoch vor die Türe ging, ließ er ihr nach und brachte ihr einen Stich mit dem von ihm vorher geöffneten Messer in den Rücken bei, der die innere Seite schwer verletzete. Trotz aller Bemühungen der Ärzte ist es denn auch nicht gelungen, das junge Leben zu retten, denn am Samstag ist die E einer hingetretene Bauchfellentzündung erfolgt, jedoch der Vater, der zwar seine Tochter schwer bereut, hat jetzt vor den Behörden wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu verantworten haben wird.

Büchertisch.

Kurze Auszüge eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Wunsch nachholbar.

\* Der Lehrer Hinkeldey Bote für 1907. Ein lieber alter Hundstreich und Bekannter ist der wieder die deutschen Lande durchzieht und auch sonst überall eintrifft, wo Deutsche wohnen, „soweit die deutsche Junge Welt“. Er hat sein Wanderränglein wieder reichlich gefüllt mit den wichtigsten Sachen, die alt und jung erfreuen. Als lehrreicher Volksmann erzählt er auf nationalem Herzen heraus: echt Volksgeschichten und bietet dabei eine Weltanschauung mit köstlichen Bildern und sibirien Karikaturen, begleitet von sprudelndem Humor. Das ist die rechte Volkstrost, urkräftig und gesund, eine blühende Volkspoesie, die Vater und Mutter ruhig den Kindern in die Hand geben können, ein echtes, deutsches Familienbuch, das alles enthält, was ein guter Kolender bringen muß.

Überall zu haben



unentbehrliche Zahn-Oräne  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Volkswirtschaft.

Zur Lage des süddeutschen Kohlenmarktes. Der „R. V.“ zufolge sind die Kohlenlagerplätze Karlsruhe, Lauterburg und Strassburg nahezu geräumt. Die Vorräte in Mannheim...

Kohlenmarkt. Die Knappheit an Brennmaterialien wird durch den eingetretenen großen Wassermangel sehr vergrößert.

Der Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandels. Die in der letzten Zeit verhältnismäßig aufgelaufenen Nachrichten, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlenhandelsunternehmen neuerdings beträchtliche Mengen Kohlen nach dem Ausland verkauft habe, erregte die „R. V.“ für unrichtig.

K. Kuhn, Wasserröhrenfabrik u. G. in Heidelberg. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1905/06 einen Reingewinn von 270 000 Mark (i. V. 25 183 M.), wovon nach 33 445 M. (20 044 M.) Ausschüttung kommen.

Die Maschinenfabrik des württembergischen und badischen Schwermaschinenbauvereins haben den Preis ihrer Fabrikate nochmals um 10 Prozent, somit im ganzen um 20 Prozent erhöht.

Preussische Bierbrauerei u. G. In 1905/06 betrug der Absatz 28 985 (i. V. 29 540) Hektol. Aus dem Bruttogewinn von 11 503 110 (i. V. 11 443) blieben 7 342 (i. V. 8 057) zur Verrechnung an das Amortisationskonto, 10 000 (i. V. 10 000) zur Verrechnung an Rückstellungen und 20 000 zur Zahlung von 10 Prozent Dividende.

Die Porzellanfabrik Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Die Westmanufaktur Ludwig Meißel u. Co. Aktiengesellschaft in Bonn-Boppard, war der R. V. Jg. zufolge in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht gut beschäftigt. Es sei kein schlechteres Ergebnis als im Vorjahre (7 Prozent) zu erwarten.

Telegraphische Handelsberichte.

Russionsbestrebungen in der Süddeutschen Zementindustrie. Nachdem kürzlich in Abrede gestellt worden war, daß die Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim die Beteiligung...

Wachen, 16. Okt. Die Generalversammlung der Vereinigungsgesellschaft für Steinofenbau im Ruhrrevier zu Kassel hat die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, die neuen Anlagen seien im besten Fortschreiten begriffen.

Wachen, 16. Okt. Die Generalversammlung der Vereinigungsgesellschaft für Steinofenbau im Ruhrrevier zu Kassel hat die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, die neuen Anlagen seien im besten Fortschreiten begriffen.

Wachen, 16. Okt. Die Generalversammlung der Vereinigungsgesellschaft für Steinofenbau im Ruhrrevier zu Kassel hat die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, die neuen Anlagen seien im besten Fortschreiten begriffen.

Wachen, 16. Okt. Die Generalversammlung der Vereinigungsgesellschaft für Steinofenbau im Ruhrrevier zu Kassel hat die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, die neuen Anlagen seien im besten Fortschreiten begriffen.

Mannheimer Effektenbörse vom 16. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Keines Geschäft fand heute in Aktien der Süddeutschen Bank zu 117,50 Proz. und in Aktien der Rheinischen Anbahnbank zu 107,25 Proz. Keiner blieb gefragt: Aktien der Aktien-Gesellschaft für den Industrieum zu 125 Proz., Zellulose zu 120,50 Proz., Kohle zu 253 Proz. und Zuckerfabrik Wuppertal zu 114,50 Proz. Hebräer ohne erhebliche Veränderungen.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Tel.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

festen, 3proz. Reichsanleihe unverändert. Japaner und 1902er Russen fest auf Petersburger offizielle Überlegungen der Ausführungen des Geh. Rats Martin über die russische Finanzlage. Oesterreichische Bahnen behauptet. Meridionalbahn preisfallend. Warschau-Wiener 1/2 besser. Amerikanische Bahnen gut gehalten. Tägliches Gold 3 1/2 pCt. In Begleit der zweiten Börsestunde war die Tendenz bei un- verändertem Kursstande fest. Bei Berichtabgang Komaba auf Marktkurs höher. Russen weiter fest. 1906er Russen 1/2 pCt. höher. Weltenscheiner 1/2 pCt. höher. Russen fest. Tendenz unverändert.

Im dritten Börsestunde still, doch fest. Induzierte des Kassamarktes zumeist gut behauptet insofern der Festigkeit der Eisenwerte und auf die Steigerung des amerikanischen Rohelpenpreises. Arthur Koppel u. Co., Aktiengesellschaft, 185 b. u. G.

Berlin, 16. Oktober. (Schlußkurse.)

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Londoner Effektenbörse.

London, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Tel.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Tel.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Tel.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Okt. (Telegr.) (Produktenbörse.) Bei andauernder Luftlosigkeit hat hier die Ermattung...

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Banknoten', 'Süddeutsche Bank', 'Rheinische Anbahnbank', etc.





Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Automatische Patentgurtwickler für Rolläden, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurte aus.

Anlässlich der im kommenden Jahre unter dem Protektorate S. K. H. des Grossherzogs Friedrich von Baden hier stattfindenden

### Jubiläums - Ausstellung

(Internat. Kunst- u. Grosse Gartenbau-Ausstellung) werden im Auftrage der Ausstellungsleitung von den unterzeichneten Firmen folgende offizielle Publikationen herausgegeben.

1. Katalog für die Gartenbauausstellung.
2. Katalog für die Kunstausstellung.
3. Ausstellungszeitung mit Konzertprogramm.
4. Führer durch die Ausstellung.

Ausser diesen offiziellen Publikationen sollen keine anderen Druckschriften mit Annoncen zum Verkauf oder zur Verteilung im Bereich der Ausstellung zugelassen werden. Die alleinige Inseraten-Annahme für diese offiziellen Publikationen ist der

### Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

übertragen, doch nehmen auch die unten stehenden Druckfirmen resp. deren Vertreter Aufträge entgegen. Alle Anfragen wegen Inseraten in obigen Publikationen sind nur an die Firma Rudolf Mosse zu richten.

Mannheim, Oktober 1906.

- Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
- Max Hahn & Co., Hofbuchdruckerei.
- Mannheimer Vereinsdruckerei.
- Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.

### Verlobungs-Anzeigen

Beliefert schnell und billig

Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

**Nur eine gute Tasse Kaffee**

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

**Disque's Kaffee**

ist reiner, gehaltvoller, gebrannter Qualitäts-Kaffee.

Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke per 500 g. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2.



#### Niederlagen:

- |                                 |                                |
|---------------------------------|--------------------------------|
| W. Band, T 4, 24.               | Joh. Seifer, 13. Curstr. 68.   |
| Friedr. Bacher, S 6, 19.        | Karl Wirth, 14. Curstr. 69.    |
| Karl Friedr. Bauer, U 1, 9.     | Redarau:                       |
| Carl Aug. Becker, D 4, 1.       | Sophie Freund.                 |
| Albert Berg, Q 7, 26.           | Ehr. Gerdel.                   |
| H. Brilmayer Nachf., L 12, 4.   | P. Hüner.                      |
| H. Bunde, R 7, 38.              | Wilhelm Schill.                |
| Peter Däbbern, Gilsbühlstr. 7.  | Wih. Schmitt Dwe.              |
| Chr. Edel, R 7, 37.             | Rheinau:                       |
| Sophie Eisemann, S 6, 14.       | Joh. Geß, Michael Reil.        |
| W. Fußer, G 7, 7.               | Stengelhof:                    |
| Richard Gund, R 7, 27.          | Va. Gifer.                     |
| Carl Haggen, M 2, 10.           | Wohlgelogen:                   |
| H. Hahnstein, L 14, 1.          | Joh. Wader.                    |
| Jacob Harter, N 4, 22.          | Ludwigshafen u. Gens-          |
| Gg. Hettinger, Zambrostr. 17 u. | hof in 40 Niederlagen.         |
| Gilsbühlstr. 7.                 | Oggerdheim:                    |
| Kasie Hild, J 2a, 12.           | Peter Biffinger, J. Biffinger. |
| Wilhelm Hoen, D 6, 14.          | Kath. Engel.                   |
| P. Korb, E 2, 12.               | Friedrichsfeld:                |
| J. G. Kern, C 2, 11.            | W. Kroner, am Hirs.            |
| A. Kirchheimer, D 6, 6.         | W. Gilbert.                    |
| H. A. Köhler Dwe., H 7, 25.     | Schwellingen:                  |
| Ludw. Koth, Zambrostr. 15.      | Hr. Kuffler.                   |
| A. Kunzmann, F 6, 22.           | J. Kold, Gg. Kuffler Dwe.,     |
| G. Kuntz Dwe., R 5, 15.         | Jacob Reber,                   |
| Hermann Lederer, F 4, 15.       | Hr. Gilbert.                   |
| Jac. Nichtenhaller, R 5, 11.    | Wih. Kahler.                   |
| P. Köhler, Q 1, 9.              | J. Klein, Stehr.               |
| Gem. Meirin, F 1, 5.            | Baldhof:                       |
| Joh. Meyer, O 5, 4/5.           | Jac. Herrwerth.                |
| Wilhelm Müller, U 5, 26.        | Käferthal:                     |
| Wolfr. Reubel, F 4, 20.         | H. Vogelgelang, Hof Meier.     |
| Karl Schneider, Q 4, 20.        | Chr. Sommer, Bernhard          |
| César Trautwein, T 6, 19.       | Wiffenbach, Wih. Schwab,       |
| Carl Zucis, H 1, 1.             | Gg. Müller, Gg. Reiner.        |
| Jac. Uhl, M 2, 9.               | Sandhofen:                     |
| J. Waldbauer, Q 1, 4.           | Joh. Kühne.                    |
| Schwelingerortstadt:            | Sedenheim:                     |
| Joh. Jähringer Nachf.,          | Kath. Schwöbel.                |
| Schwelingerstr. 45.             | Sierenheim:                    |
| Bindenhof:                      | Joh. Hermann III.,             |
| Kath. Reber, Neerfeldstr. 46.   | Valentin Bluffler IV.,         |
| H. Gersch, Rheinhamstr. 41.     | H. Richter II.,                |
| Joh. Hügle, Gensbühlstr.        | Joh. Rich, Alex I.,            |
| Gg. Wang, Gensbühlstr. 45.      | Albert Ober.                   |
| Gilse Reibold, Neerfeldstr. 22. | Heddesheim:                    |
| Max. Schub,                     | J. S. Wang Sohn.               |
| Rheinhamstr. 78.                | Ladenburg:                     |
| Joh. Suter, Rheinhamstr. 48.    | Wig. Stab.                     |
| Redarvorstadt:                  |                                |
| Emil Boedel, 2. Curstr. 3.      |                                |
| Otto Gerhard, Sandhofen 20.     |                                |
| Alora Progerie, R 11, 59.       |                                |
| P. Griner, Zambrostr. 14.       |                                |
| Joh. Gg. Zambrostr. 67.         |                                |
| J. Hofmann, Zambrostr. 18.      |                                |

# Paletots

fertig am Lager

in jeder Grösse, moderne Stoffe,  
neuester Schnitt, la. Verarbeitung

Mk. 16, 18, 20, 25  
28, 30 bis 70



Engelhorn & Sturm  
0 5, 4/5 Strohmart 0 5, 4/5



**Bergmann & Mahland**  
Inh. Anton Bergmann  
Optiker, Planken, E 1, 15

**Spezialist**  
in gut u. bequem sitzenden  
Brillen u. Zwickern.

Wir empfehlen als Ansonst  
praktisch unsere

**Contor-Brille.**  
Wir verwenden nur prima  
Crystalgläser.  
Ferner Alleinvertrieb der  
Isometropgläser.  
Bergcryst.-Gläser  
führen bereits seit 1888.

---

**Gander's**  
Herren und Damen  
wird in jeder Zeit das schönste  
*Handgeschrieb*  
oder Nachbildung in der  
*Druckführung*  
verfügen. Stenographie u.  
Maschinenschr. 22 10.  
Lage u. 200-Mark. Druck-  
Eigenschaft. Automaten-  
Gebäude Gander  
B 210a Mannheim B 210a.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.-

# STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.



**Carl Bischoff & Sack**

Inhaber: Carl Bischoff

empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten. 65567

**Ruhrkohlen, Ruhrkoks**  
**Brikets, Brennholz etc.**

G 7, 11      Telephon 524      G 7, 11



**Hölzerne zweiteilige  
Riemenscheiben**

von 10 bis 1000 mm Durchm. in fast allen Breiten, sofort ab Lager lieferbar, andere Dimensionen in einigen Tagen. 651281

**Leopold Schneider & Sohn**  
F 7, 32.      Tel. 90.

Überall erhältlich

# Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Mein Geschäft befindet sich jetzt wieder in meinem Hause (Neubau) 4 078

**0 5, 6** (1 Treppe hoch)  
Heidelbergerstrasse.

**0 5, 6 Jean Krieg 0 5, 6**  
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Stuttgart

# Neues Tagblatt



und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

**Auflage: 48000**

Bestes Insertionsorgan.  
Meistgelesene Tageszeitung  
Württemberg.

Probenummern & Voranschläge kostenfrei.



**Union**

**Brikets**

heizen gleichm., halten lang an, sind rein u. angenehm, riechen nicht, russen u. raschen fast nicht, schonen die Ofen u. sind sparsam im Gebrauch, also in jeder Hinsicht das vortheilhafteste Brennmaterial für Zimmer und Küche.

Trotz erhöhter Einkaufspreise gebe ich prima Braunkohlenbrikets Union bis auf Weiteres zu den seitherigen Preisen.

Mk. 1.- per Ctr. bei 20 Ctr.  
" 1.05 " " " 10 "  
" 1.10 " " " wenig.

frei Keller.

**Heinrich Glock**  
Grabenstrasse 15  
Teleph. 1155.



**Franz Kühner & Co.**  
Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner

**Kohlen, Koks und Brikets**

Telephon 408      Bureau C 4, 9a.